



Schmerz 2009 · Band:Seite–Seite  
DOI 10.1007/s00482-009-0811-8  
© Springer Medizin Verlag 2009

## Schweizerische Gesellschaft zum Studium des Schmerzes

Zentralsekretariat

Beatrice Schwegler

Reppischtalstrasse 25

8914 Aeugstertal

E-Mail: bschwegler@gmx.ch

## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Schweizerische Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (SGSS) bietet seit einigen Jahren ihren Mitgliedern – inbegriffen im jährlichen Mitgliederbeitrag – einige Fachzeitschriften an. In der Folge möchten wir Ihnen über die Erfolgsgeschichte einiger dieser Publikationen berichten. Wir bedanken uns bei den Herausgebern, die uns beim Schreiben dieses Beitrags bedeutend geholfen haben: Frau Shelley Jambresic, Editor „Dolor“, Herrn Werner Rößling, Redakteur von „Der Schmerz“, Herrn Prof. Hermann Handwerker, Editor-in-Chief „European Journal of Pain“ sowie Dr. med. Valérie Piguet, Vizepräsidentin der SGSS.

### Dolor

Die therapeutischen Möglichkeiten der Schmerztherapie werden von den praktizierenden Ärztinnen und Ärzten oft nicht ausgeschöpft. Auch sind die Entscheidungskriterien für die Behandlungsstrategie und die Überweisung zu Spezialisten ungenügend bekannt oder unklar definiert. Aus diesem Grund wurde 1997 das Periodikum „dolor“ mit dem Ziel gegründet, praktizierenden Ärzten konkrete Entscheidungshilfen bei der Behandlung von Schmerzpatienten zu

bieten. Seitdem wird „dolor“ in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (SGSS) mit großem Erfolg publiziert und regelmäßig an ca. 8'000 praktizierende Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz verschickt. Jede der drei jährlichen Ausgaben erscheint in Deutsch und Französisch und ist einem bestimmten Thema gewidmet. Kurz und prägnant werden Diagnostik, Therapie und Prognose bestimmter Schmerzsyndrome geschildert und die wichtigsten Entscheidungswege zusammengefasst. Medikamente werden in den Artikeln gemäß den Richtlinien für wissenschaftliche Artikel mit dem Wirkstoffnamen genannt. Ein Archiv mit allen Ausgaben findet sich online unter [www.dolor.ch](http://www.dolor.ch).

# dolor

„dolor“ genießt bei der Leserschaft einen hervorragenden Ruf als wissenschaftlich fundierte Publikation mit hoher Praxisrelevanz. Es richtet sich in erster Linie an praktizierende Ärztinnen und Ärzte, insbesondere Allge-

meinmediziner und Internisten und bietet konkrete Entscheidungshilfen bei der Behandlung von Schmerzpatienten. So gaben in einer Leserumfrage drei von vier Ärzten an, die Ratschläge aus „dolor“ in die Praxis umzusetzen.

Die Publikation wird nicht durch Inserate finanziert, sondern in Kooperation mit Partnerfirmen, welche sich für eine Verbesserung der Information der praktizierenden Ärzte zum Thema Schmerz engagieren. Die Partnerfirmen nehmen keinen Einfluss auf den redaktionellen Teil von „dolor“. Sie können seit 2006 zweimal pro Jahr in der vom redaktionellen Teil abgetrennten Rubrik „Pharmanews“ kurze Mitteilungen publizieren und haben die Möglichkeit, einmal jährlich dem Versand eine Beilage hinzuzufügen.

Auch der Internetauftritt [www.dolor.ch](http://www.dolor.ch) stößt auf großes Interesse. Im Gesundheitswesen tätige Personen aus der Schweiz nutzen die Gelegenheit, sich für ein Gratisabonnement der gedruckten Ausgabe anzumelden. Regelmäßig gehen auch therapeutische Anfragen von Schmerzpatienten ein. Selbstverständlich erteilt die Redaktion keine medizinischen Ratschläge. Den Patienten wird empfohlen, sich an ihren jeweiligen Hausarzt zu wenden und gegebenenfalls Kontakt mit Schmerzspezialisten über die Website der SGSS aufzunehmen.

### Der Schmerz

„Der Schmerz“ befindet sich 2009 im 23. Jahr seines Bestehens. Seine Auflage beträgt über 4000 Exemplare und sein aktueller Impact Factor ist 0,90. Schwerpunktmäßig beinhaltet „Der Schmerz“ Originalarbeiten, aber auch einen großen Anteil von Übersichtsarbeiten. Im 2008 z.B. sah die Beitragsstruktur wie folgt aus: 23 Originalien, 2 Kasuistiken, 12 Übersichten, 2 Schmerzforen und 6 CME-Beiträge. Alle Arbeiten durchlaufen ein Peer Review-

Verfahren, die das hohe wissenschaftliche Niveau garantieren.



Immer häufiger erscheinen auch Konsensuspapiere, wie z.B. Ethik-Charta der Schmerzgesellschaft, oder Editorials, die wichtige Fragen der Schmerzforschung und Therapie ansprechen.

Zusätzlich zu den regulären Ausgaben erscheinen 1-2 x jährlich Leitthemen, d.h. ganze Hefte zu einem Thema, das umfassend abgehandelt wird z.B. Heft 3-08: „Interdisziplinäre S3-Leitlinie Fibromyalgie Syndrom“.

In Planung befindliche Themenhefte sind Bildgebung und Schmerz, Netzwerk Neuropathische Schmerzen, Neue Versorgungsmodelle in der Schmerztherapie (Integrierte Versorgung Rückenschmerz, Integrierte Versorgung Kopfschmerz, Integrierte Versorgung Palliativmedizin etc.), Spiritualität, Basisweiterbildung durch didaktisch aufbereitete Lerneinheiten für Ärzte in Weiterbildung, auch als Refresher-Kurs geeignet.

Springer bietet ein innovatives Internetportal ([cme.springer.de](http://cme.springer.de)), in dem viele Beiträge für den interessierten Leser auch aus verwandten Gebieten zur Verfügung stehen. Alle Beiträge sind vor dem Druck „online“, umfangreiches rückwirkendes Archiv mit Suchfunktion.

Kürzlich startete die innovative Rubrik „Bild und Fall“ mit Internet-Blog. Diskussionsforum zwischen Lesern und Herausgeber. Die Zeitschrift ist Organ der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes, des Österreichischen Schmerzgesellschaft, der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Schmerztherapie und der Schweizerischen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes.

Im Jahre 2006 gab Prof. Zenz nach 11-jähriger Tätigkeit als

leiniger federführender Herausgeber von Der Schmerz sein Amt ab. Diese lange Amtsdauer reflektiert eine bewegte Zeit für die deutsche Schmerztherapie und eine Periode mit einer überaus positiven Entwicklung für die Zeitschrift. Anfänglich noch mit 4 Ausgaben in schwarz/weiß erschien Der Schmerz bald 6 x/Jahr in einem 4-farbigen und leserfreundlichen Layout. Die Auflage von Der Schmerz verdreifachte sich nicht zuletzt über die Verbindungen zur Deutschen, zur Österreichischen und zur Schweizerischen Gesellschaften zum Studium des Schmerzes.

Im Jahre 1996 ging Der Schmerz online ([www.der-schmerz.de](http://www.der-schmerz.de) bzw. [www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)) und ist nun auch in PubMed ab 1996 abrufbar. Als eine der ersten Zeitschriften publiziert Der Schmerz alle Beiträge „Online First“, d. h. alle imprimierten Beiträge werden vor dem Abdruck im regulären Heft umgehend online veröffentlicht und sind frühzeitig über eine elektronische Kennnummer einsehbar und zitierfähig. Literaturlisten aus Der Schmerz sind verlinkt, was erlaubt, vom Literaturzitat direkt zum Abstract des zitierten Originalbeitrags zu klicken.

Im Jahre 1999 gelang es, Der Schmerz in „Current Contents“ einzuordnen und damit mit einem Impact-Factor zu versehen, der derzeit immerhin bei 0,90 liegt – für eine deutschsprachige Schmerzzeitschrift, die im Bereich „Anesthesiology“ ausgewertet wird, ein ganz hervorragendes Ergebnis. Mit der Aufnahme in Medline/PubMed im Jahre 2001 war ein weiterer wichtiger Schritt getan. Grundlage für die Realisation dieser guten Rahmenbedingungen, die in Zusammenarbeit des federführenden Herausgebers, dem Board und dem Springer-Verlag umgesetzt wurden, waren und sind immer noch die Akquisition und Disposition guter Beiträge. Nicht immer ist es einfach, die unterschiedlichen Interessen gegeneinander abzuwägen. Es ist aber sehr gut gelungen. Der Schmerz hat sich als

eine führende Zeitschrift in der Schmerzmedizin etabliert.

Mit Herrn Professor Radbruch aus der Klinik für Palliativmedizin der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und Herrn Professor Schaible vom Institut für Physiologie I des Universitätsklinikums Jena hat Der Schmerz zwei Persönlichkeiten gefunden, die diese hervorragende Arbeit fortsetzen und ihr ein ganz eigenes Gesicht geben werden.

Ein weiterer Schritt zur Verbesserung der Kommunikation mit den Mitgliedern der verschiedenen Schmerzgesellschaften ist die Rubrik „President's Corner“. In regelmäßigen Abständen schreiben Präsidenten oder weitere Vorstandmitglieder Editorials über die Aktivität der eigenen Gesellschaft. Damit kann die Schmerzgesellschaft auch in den Nachbarländern ihre Tätigkeit (Kongresse, Kurse, Weiterbildung etc.) bekannt machen.

## Douleur Et Analgésie

Douleur et Analgésie, première revue internationale francophone consacrée à la douleur, a été créée en 1988 par le Dr Rossati, qui sera par la suite président de la Société Suisse pour l'Etude de la Douleur. De par la qualité scientifique et l'indépendance de ses publications, ce trimestriel a reçu d'emblée un accueil favorable auprès des chercheurs et cliniciens spécialisés dans le domaine. À l'occasion de la reprise de la revue en 2006 par les Éditions Springer, le comité éditorial a souhaité souvrir davantage à la francophonie, y compris nord américaine, pour mieux partager les connaissances et renforcer la valeur scientifique de la revue.



Cela s'est traduit par des comités de rédaction et scientifiques plus étoffés et plus représentatifs de la complexité bio-psycho-so-

ciale de la douleur. Leur expertise s'étend des domaines de la recherche fondamentale à ceux de la clinique tant sur le plan de l'évaluation de la douleur que de ses traitements.

Chaque numéro comprend des articles originaux, des articles de synthèse, des revues générales, des résumés de congrès. La revue s'adresse à tous ceux, spécialisés ou non, qui souhaitent parfaire et actualiser leur formation continue et transmettre leur savoir. Elle répond ainsi aux attentes d'un nombre croissant de professionnels de la santé (neurologues, anesthésistes, dentistes, neurochirurgiens, psychologues...) impliqués directement dans la lutte contre la douleur ou dans le domaine plus étendu des soins de support.

## European Journal Of Pain

Als in den 70er Jahren die „International Association for the Study of Pain“ (IASP) gegründet wurde, war eines der ersten Ziele die Gründung eines eigenen wissenschaftlichen Journals. 1975 erschien der erste Jahrgang von „Pain“ und seitdem hat dieses Journal viel zum Erfolg der IASP beigetragen. Mehr als ein Jahrzehnt später, 1992, schuf sich die „American Pain Society“ (APS) ein eigenes Journal, das zunächst den Namen „Pain Forum“ trug. Es wurde später zu „The Journal of Pain“. Der Erfolg der APS war ein wichtiger Anreiz ein europäisches Äquivalent zu schaffen. Auf dem IASP Kongress 1993 in Paris wurde die EFIC als „Federation“ der Europäischen Schmerzgesellschaften gegründet. 1996 erschien das erste Heft des „European Journal of Pain“, zunächst vierteljährlich. Der erste Editor-in-Chief war Ulf Lindblom.



Zunächst gab es durchaus Zweifel, ob neben dem sehr erfolg-

reichen „Pain“ und der ebenfalls internationalen amerikanischen „The Journal of Pain“ ein weiteres Journal für die Schmerzforschung mit Basis in Europa eine Zukunft habe, zumal die EFIC leider keine „Association“, sondern eine „Federation“ aus vielen nationalen Gesellschaften ist. Ein wesentlicher Nachteil folgt daraus: die EFIC hat keine individuellen Mitglieder (nur Mitgliedschaften) und daher auch keine obligatorischen Abonnements ihres Journals.

Wissenschaftlich wurde das EJP aber so erfolgreich, dass diese Bedenken bald verstummten. Seit 2000 war Fernando Cervero Editor-in-Chief, es wurden bereits 6 Hefte pro Jahrgang publiziert. Als Fernando den Posten des Editor-in-Chief an Herrn Prof. Dr., Dr. h.c. Hermann O. Handwerker übergab, konnte er in Heft 1/2005 ein Editorial mit dem Titel „The end of the beginning“ schreiben, das Journal war etabliert. Das neue Editorial Board stellte das „Editorial Management“ von Papiermanuskripten, die per Post eingereicht wurden, auf Einreichung im Internet um. In den folgenden Jahren wuchs das Journal stetig. Am deutlichsten drückt sich das in der Zahl der eingereichten Manuskripte aus: 2003 waren es ca. 150, 2008 wurde die Marke 500 überstiegen, eine Steigerung um das Dreifache. Die publizierten Seitenzahl stieg in diesem Zeitraum allerdings nur um ca. 50%. Das Editorial Board war somit zu einer strikten Selektion gezwungen. Das ließ sich nur mit „Section Editors“ schaffen, die selbst hochkarätige Wissenschaftler sind. Sie kommen aus Italien, Frankreich, Deutschland, Grossbritannien, Schweden und Canada. Der Zuwachs an Einsendungen ist sicher vor allem dem stetig verbesserten „Citation Impact Factor“ zuzuschreiben, der im letzten Jahr 3,7 erreichte. An diesem Maßstab gemessen wurde das EJP damit zur Nummer 2 unter den wissenschaftlichen Journalen, die der Schmerzforschung gewidmet sind.

Wie entwickelt sich das Journal unter diesem Selektionsdruck? Das Publizieren im Internet wird immer wichtiger. Das EJP hat dafür in seinem Publisher Elsevier den Partner mit der am weitesten verbreiteten Internet Plattform „Science Direct“. Artikel, die von den Editoren zum Druck angenommen werden, erscheinen ohne große Verzögerung als „prepublication ahead of print“ im Internet. Das befriedigt v.a. die Leser, die gezielt nach aktuellen Artikeln suchen, meist für die eigene Forschung. Bis zum Erscheinen des gedruckten Heftes kann es dann allerdings einige Monate dauern.

Aber auch dem Leser, der gern ein gedrucktes Heft in den Händen hält, wird etwas geboten. Die Attraktion des EJP besteht darin, dass es die ganze Breite der Schmerzforschung abdeckt von der molekularen Grundlagenforschung bis hin zu psychologischen und klinischen Studien. Editorials und Diskussionen über „letters to the editor“ lassen am aktuellen wissenschaftlichen Diskurs teilnehmen. Um in Zukunft auch eher der Fortbildung dienende Beiträge, und die Ergebnisse von Tagungen zu erfassen, wurden die „European Journal of Pain, Supplements“ gegründet.

Die EFIC bietet interessierten Lesern ein auf 30.- € ermäßigtes Jahresabonnement des gedruckten Heftes an. Der Zugang zur Internetversion ist für Mitglieder Europäischer Schmerzgesellschaften kostenlos.

Der Präsident und der Past Präsident der SGSS sind der Überzeugung, dass mit diesen wissenschaftlichen Zeitschriften ein großer Beitrag zur Weiterbildung und Interesse im Bereich Schmerzforschung, -diagnose und -therapie geleistet wird und wünschen allen Mitgliedern angenehme Lektüre.



**Prof. Dr. med. André Aeschlimann**  
Präsident SGSS



**Prof. Dr. med. Eli Alon**  
Past Präsident SGSS